

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — S.  
 Vierteljährig . . . 10 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 S.

**Mit Postversendung:**

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — S.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — S.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oepelik, J. Danneberg, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., excl. der Stempelgebühr à 60 S.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**N<sup>o</sup> 117. Hermannstadt, Dienstag den 22. Mai 1900. 116. Jahrgang.**

## Intervention der Vereinigten Staaten von Amerika?

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist, wie das in Anbetracht der Sachlage zu erwarten war, in dem Vorrücken des Lord Roberts eine Pause eingetreten. Hatte sich die Meldung von der Einnahme Mafeking's bestätigt, so würde das zweifellos einen außerordentlichen strategischen Erfolg für die Buren bedeuten, da hierdurch der englische Plan, auch von Westen auf Pretoria zu marschieren, zunächst durchkreuzt wäre. Und noch bedeutender würde der moralische Werth dieses Erfolges sein, da er zweifellos der Kriegsmüdigkeit, die allem Anschein nach besonders unter den Freistaatsburen eingegriffen ist, wirksam entgegengearbeitet hätte.

Aber auch der eine oder andere größere Erfolg der Buren vermag nichts an der Erkenntnis zu ändern, daß auf die Dauer die ungeheure Uebermacht der englischen Truppen den Krieg entscheiden wird, wenn nicht — und dieser Fall ist nicht sehr wahrscheinlich — die Engländer selbst bei einem langen Hinziehen des Krieges und in Folge der fortgesetzten schweren Verluste kriegsmüde werden sollten, oder wenn nicht irgend eine Macht auf dem Wege der Vermittlung oder der Intervention dem Kriege ein Ende bereitet. Aber wie die erstere, so ist auch diese zweite Hoffnung schwach, sehr schwach, und so weit sie überhaupt noch gehegt werden darf, kann sie sich lediglich auf die Vereinigten Staaten von Amerika richten, nachdem die Versuche der Burenmission, die Vermittlung oder Intervention der europäischen Mächte anzurufen, sich als fruchtlos erwiesen haben, und auch Rußland trotz des Bramarbasiers der russischen Presse und trotz der Friedensideen des Czaren sich der Burenmission gegenüber auf den Standpunkt gestellt hat: „Du heiliger Sanct Florian, verschone unsere Häuser, zünd' lieber andere an!“

Wird die Burenmission, welche die Hilfe, die sie in Europa vergeblich gesucht hat, jetzt in den Vereinigten Staaten zu finden hofft, dort ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen, oder wird den Buren eine abermalige Enttäuschung zu Theil werden? Wir fürchten, daß das Letztere der Fall sein wird. Der begeisterte Empfang, welchen die Burenmission in den Vereinigten Staaten gefunden hat, und die einer Einmischung in den Krieg anscheinend sehr geneigte Volksstimmung ist vielleicht geeignet, hier und da Hoffnungen zu erwecken, die sich aber bei nüchterner Betrachtung erheblich reducieren. Denn zum Schluß kommt es nicht so sehr auf die Volksstimmung, als auf die Intentionen derjenigen Kreise an, welche in den Vereinigten Staaten den Gang der Politik beeinflussen.

Betrachten wir uns aber diese Kreise, so können wir darüber nicht im Zweifel sein, daß für sie die Burenfreundlichkeit lediglich einen Factor bei der Präsidentenwahl bedeutet, einen Factor, wie die Währungsfrage, die Zollfrage und andere mehr. Wenn Mac Kinley's Gegenkandidat Bryan für eine Intervention in dem südafrikanischen Kriege plaidirt, so kann er das umso ungenirter thun, als er seine Absichten zur Zeit nicht in die That umsetzen kann und es sich um Zukunftsmusik handelt, welche geeignet ist, die burenfreundlichen Elemente in den Vereinigten Staaten unter seine Fahne zu locken. Ob Bryan geneigt wäre, seine Interventionsabsichten durch die That zu bekräftigen, wenn er aus den künftigen Wahlen als Sieger hervorgehen sollte, das wird man immerhin nicht als ganz unzweifelhaft hinstellen dürfen.

Doch das ist eine spätere Sorge und die nähere ist die, ob Mac Kinley dem Drängen der burenfreundlichen Kreise nach einem erneuten Vermittlungsversuch nachgeben wird. Gesezt selbst, daß dies der Fall sein sollte, was wäre damit erreicht? Nachdem der erste Vermittlungsversuch der Amerikaner unzweifelhaft zurückgewiesen worden ist und nachdem die englische Regierung in nicht mißzuverstehender Weise erklärt hat, daß es für sie nur eine Lösung der südafrikanischen Frage gäbe, nämlich die Einverleibung der beiden Buren-Republiken, muß jeder Vermittlungsversuch als verlorene Liebesmüh erscheinen, es sei denn, daß die betreffende Macht bereit wäre, dem Vermittlungsversuch die Intervention folgen zu lassen.

Sind aber die Vereinigten Staaten hierzu bereit und entschlossen? Sicherlich erinnert sich ein Theil des amerikanischen Volkes heute, daß ihr Freiheitskampf gegen die Engländer einst die Sympathien und die Unterstützung der anderen Nationen fand. Aber ob die Amerikaner daraus die Verpflichtung ableiten werden, nun ebenfalls ihrerseits Opfer für die Sache der Freiheit und Menschlichkeit zu bringen, das möchten wir doch als recht unwahrscheinlich betrachten. Nicht als ob wir an die thörichte englische Phrase von der „angelsächsischen Freundschaft“ glaubten. Im Gegentheil haben die beiden Länder wenig gemeinsame, aber viel collidirende Interessen. Man hat in den Vereinigten Staaten heute noch nicht vergessen, wie perfid sich England im Secessionskriege gegen sie benommen hat. Die Monroe-Doctrin der Amerikaner richtet sich in erster Linie gegen die Engländer, was ja bei den kanadischen Streitigkeiten deutlich genug hervorgetreten ist. Oft genug haben sich John Bull und Bruder Jonathan schon in den Haaren gelegen, und wenn sie nicht zum Schwerte griffen, so lag dies daran, daß Beide zu „smarte“ Geschäftsleute sind. Das aber eben ist auch der Grund, weshalb wir es als eine eitle Hoffnung ansehen, daß die Amerikaner den Buren zu Liebe offen in feindseliger Weise gegen England auftreten werden. Der freie amerikanische Bürger raffelt gern mit dem Säbel, aber er zieht ihn ungern!

## Graf Goluchowski und Ungarn.

**Budapest, 19. Mai.**

Noch vor einem Jahre herrschte bei aller Offen zur Schau getragenen Freundschaft doch ganz zweifellos in einem großen Theile unserer Regierungspartei ein gewisses Mißtrauen gegen den Grafen Goluchowski. Man wußte zwar, daß derselbe während der Banffy-Krise allen Ver suchen, ihn gegen Koloman von Szell und die Herstellung des parlamentarischen Friedens mobil zu machen, Widerstand geleistet, aber aus verschiedenen Zeichen glaubte man doch schließen zu können, daß er dies nur ungern gethan, und daß ihn sein Herz zum Grafen Thun und dessen slavisch-feudal-clericaler Gefolgschaft ziehe. Damals war denn auch Graf Goluchowski zumeist nur bei unserer clericalen Presse gut kind.

Seit dem Sturze des Grafen Thun hat sich jedoch das Blatt gewendet. Man hat hier erkannt, daß, welches immer auch die geheimen Gefühle unseres derzeitigen Ministers des Aeußeren seien, er doch lediglich der Stimme der Vernunft folge, wie dies die Wendung zu Gunsten der Deutschen in Oesterreich, sowie der Berliner Besuch beweisen. Sehr zu Gute geschrieben wird ihm hier auch, daß er in seinem jetzigen Exposité, von seinen etwaigen Colonialplänen, für die Ungarn nie zu haben gewesen wäre, vollkommen geschwiegen hat, während die

von ihm begonnene Umgestaltung und Ergänzung unseres Consularwesens im Interesse unseres Handels, die Erfüllung eines schon lange gehegten und oft betonten ungarischen Wunsches sind.

Zufolge dieser Wandlungen hat denn auch die gesammte liberale Presse, sowohl jene der Regierungspartei, wie der Unabhängigkeitspartei, diesmal den Grafen Goluchowski nicht nur ohne jeden Rückhalt, sondern auch auf's Warmste unterstützt. Zum Zeichen der vollen Uebereinstimmung zwischen unserer Regierung und dem Ministerium des Aeußeren hat überdies noch das officielle Organ der liberalen Partei „Magyar Nemzet“ in seiner vorgefrigten Nummer in ganz besonderer Weise die Verdienste des Grafen Goluchowski gewürdigt, der eben vorgefrigt vor fünf Jahren sein jetziges Amt angetreten hat.

Dafür muß sich aber jetzt Graf Goluchowski die ärgsten Angriffe von Seiten seiner früheren Freunde, der Clericalen, gefallen lassen. Der katholischen Volkspartei und der Agronfraction, welche übrigens bei jeder Gelegenheit jetzt schon Hand in Hand marschieren, geht es wie allen clerical-reactionären Parteien. In ihren reactionären Beiträgen sympathisiren sie nicht nur, sondern verbinden sich auch ohne Weiteres selbst mit den ärgsten Feinden des ungarischen Staates. Aus dieser Ursache sympathisiren sie mit den französischen Nationalisten und stehen in engem Contact mit den Wiener Christlich-Socialen, dagegen betrachten sie das protestantische Brevien und mit ihm ganz Deutschland und den Dreißigjährigen Krieg für Teufelswerk, das man mit Stumpf und Stiel ausrotten müßte. Wir können deshalb darauf gefaßt sein, daß über kurz oder lang es auch bei uns eine offene Antidreibundpartei geben wird, die wie die Tschechen in Oesterreich gegen das innige Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Deutschland lärmend und agitirend werden.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 21. Mai.**

Der Ausschuß der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten nahm am 19. d. unter allgemeiner Zustimmung den Antrag des Referenten Dr. Max Falk an, dem Grafen Goluchowski als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten für die von so glänzendem Erfolge gekrönte Politik das vollste Vertrauen und die warmste Anerkennung zu votiren und das Budget des Ministeriums des Aeußeren anzunehmen.

Das Abgeordnetenhaus wird im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich am Freitag, eine Sitzung halten. In dieser formellen Sitzung wird der Präsident eine Zuschrift des Magnatenhaus-Präsidenten über die Annahme jener Gesetzentwürfe vorlegen, welche in der nächsten Mittwoch zu haltenden Sitzung des Magnatenhauses auf die Tagesordnung gelangen. Wie verlautet, wird Minister Daranyi in dieser Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Vorlage einreichen. Unmittelbar nach der Sitzung tritt die Colaudations-Commission zusammen, um jene Gesetzentwürfe, welche inzwischen auch das Magnatenhaus angenommen haben wird, zur Sanction zu unterbreiten.

Am 18. d. Nachmittags hat in Wien eine Vollversammlung der parlamentarischen Commission der Redten stattgefunden, welche über drei Stunden währte. Sämmtliche Theilnehmer haben durch Handschlag die strengste Geheimhaltung gelobt.

Der Wiener Correspondent des „Słowo Polskie“ berichtet unter dem 18. d. seinem Blatte: Gestern Abends fand eine mehrstündige Conferenz des Obmannes des Polenclubs Ritter v. Jaworski mit dem Executivcomité der Jungtschechen statt. Jaworski verbot vergeblich, die Jungtschechen zum Aufgeben der Obstruction und zum Festhalten an der Majorität zu bewegen. Er stellte schließlich ein Ultimatum mit den Worten: Ich habe schon in Lemberg erklärt, daß wir die tschechische Ob-

## Feuilleton.

### Das Räthsel von Elvershöh.

Original-Roman von Reinhold Ortmann.

(44. Fortsetzung.)

„Willst Du ihn fragen, Thyra, ob er Dich erkennt?“ — frug Frau Hallager.

„Nein, Mutter. Der Arzt jagt, daß wir ihm vor Allem Ruhe gönnen müssen, und darin hat er gewiß recht. Auch glaube ich sicher, daß Erik uns schon gestern erkannt hat, als er zum ersten Mal aus seiner langen Bewußtlosigkeit erwachte. Er ist wohl nur noch zu schwach, um sich irgend welche Gedanken darüber zu machen.“

Sie war zu Frau Hallager getreten, die vorsichtig, als halte sie äußerst zerbrechliche Koftbarkeit in den Händen, die Blätter eines Skizzenbuches umwendete.

„Sieh, das habe ich heute gefunden. Er würde uns gewiß erlauben, es anzusehen, wenn er gesund wäre. Es machte ihm ja immer so große Freude, uns seine Studien und Entwürfe zu zeigen. Wie fleißig er gewesen sein muß! Das nahezu vollendete Gemälde da drinnen — und die Ummenge von Skizzen.“

Thyra sah ihr über die Schulter, doch erst nach einem kleinen Zaudern, als fürchte sie trotz der beruhigenden Worte ihrer Pflegemutter, eine Indiscretion zu begehen. Nun aber war ihre Aufmerksamkeit sehr schnell gefesselt.

„Welch' ein wunderbares Gesicht! Und da ist es noch einmal — und dort? Wie viel Freude muß Erik daran gehabt haben, diesen schönen Kopf so oft zeichnen zu dürfen!“

„Wahrhaftig, drei — vier — fünfmal! Und hier die ganze Figur, eine Dame im Reittouille neben ihrem Pferde. Etwas Vornehmes also!

— Aber findest Du es nicht seltsam, Thyra, daß eine vornehme Dame sich von ihm so häufig als Modell hat benutzen lassen?“

„Aber wenn Erik sie darum gebeten hat, liebste Mutter! Wer ein so schönes Gesicht hat, wie dies junge Mädchen, würde sehr unrecht darauf thun, einem Maler solche Bitte abzuschlagen.“

„So? Meinst Du das? Auch Du würdest also jedem ersten besten wildfremden Künstler dazu stillhalten, daß er Dich nach seinem Belieben ein halbes Duzend Mal porträtirt, nur weil er Dir sagt, daß er Dich schön findet?“

Mit einem holden Kinderlächeln schüttelte Thyra das blonde Köpfchen.

„Ich bin wohl sicher davor, daß mir dergleichen geschieht. Außerdem aber wissen wir gar nicht, ob Erik für die schöne vornehme Dame nur ein wildfremder Künstler gewesen ist. Er hat uns in den letzten Monaten so wenig über seinen Umgang und seine Lebensweise geschrieben —“

„Ja, ganz gegen seine frühere Gewohnheit. Aber wenn etwa diese hier zu seinem Umgang gehört haben sollte, so würde ich mich sehr wenig darüber freuen!“

„Wie? Findest Du sie denn nicht auch bewundernswürdig schön?“

„Sie hat ein stolzes, hochmüthiges Gesicht, das wenig Herz verräth.“

Sie unterbrach sich, denn eben pochte es leise an die Thür des Krankenzimmers, und eine behutsam gedämpfte Stimme wisperte durch den Spalt: „Das gnädige Fräulein von Elvershöh ist unten und fragt, ob sie nicht eine von den Damen sprechen könnte. Sie möchte gern von Ihnen selber hören, wie es dem Herrn Maler geht.“

Thyra warf einen fragenden Blick auf Frau Hallager. „Ein gnädiges Fräulein von Elvershöh? Ich kenne sie nicht; aber da sie so freundlich ist, sich nach Erik zu erkundigen, muß ich doch wohl hinuntergehen, ihr Auskunft zu geben.“

„Gewiß, mein Kind, ich bitte Dich darum. Denn ich — Du weißt es ja — kann mich mit der deutschen Sprache noch gar zu schlecht behelfen.“

In dem niederen, dumpfen Raum zu ebener Erde, der dem wackeren Ehepaar Hennig als Wohn- und Schlafgemach diente, stand Editha wartend am Tische, die königliche Gestalt in ein einfaches schwarzes Trauerkleid gehüllt.

Sobald Thyra auf der Schwelle erschien, ging sie ihr lebhaft um zwei Schritte entgegen. „Ich danke Ihnen, mein Fräulein, daß Sie meine Bitte erfüllt haben. Ich konnte mich nicht länger auf die dürftigen Nachrichten beschränken lassen, die mir durch Doctor Harmjen zukamen. Es ließ mir keine Ruhe — doch ich vergaß, daß Sie mich ja noch gar nicht kennen. Ich heiße Editha v. Linderode. Und Sie sind Fräulein Thyra Jensen — Herrn Hallager's Pflegechwester, nicht wahr?“

Mit dem ersten Blick hatte Thyra in der schönen, vornehmen Fremden das Original der Porträtzeichnungen erkannt, die sie joeben in Erik's Skizzenbuche bewundert. Und sie wußte nicht, wie es kam, daß diese Entdeckung ihr ein eigenthümlich beklemmendes Gefühl verursachte, und daß auch sie in dem classisch regelmäßigen Antlitze für einen Moment einen kalten, grausamen Zug zu sehen glaubte. Aber es war in der That nur für einen Moment. In derselben Secunde schon hatte ihre gesunde Natur die thörichte Anwandlung überwunden, und in voller Unbefangtheit legte sie ihre Rechte in die dargebotene Hand der Besucherin.

„Ja, ich bin es,“ sagte sie einfach. „Wußten Sie denn etwas von meiner Existenz?“

„Wer könnte mit Hallager befreundet sein, ohne etwas von Ihnen zu wissen! Ich habe wohl keine Stunde seiner Gesellschaft zugebracht, in der er mir nicht von seinem goldhaarigen Schwefelchen Thyra vorgeschwärmt hätte. Er hat Sie so lieb, daß Sie stolz darauf sein dürfen, mein Fräulein!“

Sie beobachtete die junge Norwegerin sehr scharf, während sie in dem lebenswürdigsten Tone zu ihr sprach, und das freudige Aufleuchten des reizenden Gesichtchens konnte ihr darum nicht entgehen.

Aber sie hatte doch vielleicht eine andere Antwort erwartet, als sie ihr zutheil wurde. Denn Thyra erwiderte ohne jedes Anzeichen von

struction nicht unterstützen und der Polencub, sowie das Executivcomité haben mir beipflichtet. Heute wiederhole ich: Bis hieher und nicht weiter! Wählet zwischen der Obstruction und der Erhaltung der Rechte. Hierauf erwiderte einer der Führer des Jungeschenclubs: Excellenz können überhört die Rechte zusammenhalten; wir gehen in die Obstruction. Javorstki bemerkte hiezu: Sie irren sich, junger Mann. Eines von Beiden: entweder Obstruction oder Solidarität der Rechte. Beide können nicht neben einander bestehen. Die Conferenz wurde dann abgebrochen.

Vom 19. d. M. wird aus Wien geschrieben: Wir glauben nicht daran, daß Herr v. Koeber die Vollmacht des Kaisers zur Auflösung des Reichsrathes bereits in der Tasche hat, um sie in Vollzug zu setzen, falls die Obstruction nach Pfingsten fortbauern sollte. Der Kaiser geht ja nicht außer Landes, wozu sollte er auf Wochen im Vorhinein Vollmachten ertheilen, die er nebenbei jeden Augenblick annulliren kann. Wir glauben auch nicht, daß die Regierung wirklich und endgiltig schon beschloffen hat, den Reichsrath aufzulösen. Wir glauben nicht daran, weil wir den Zweck und Nutzen einer solchen Maßnahme absolut nicht einzusehen vermögen. Ist denn auch nur die geringste Hoffnung vorhanden, daß Neuwahlen eine für die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes, für die Beilegung des Sprachenzwistes günstigere Zusammenfügung des Abgeordnetenhauses herbeizuführen vermöchten? Alle Welt beantwortet diese Frage ohne Besinnen mit Nein. Wozu also die verfrühte Auflösung vor Ablauf der Wahlperiode, die Aufregungen und Kosten einer Wahlcampagne? Was um Herrn Schönerer und Herrn Baza eine Freude zu bereiten? Wir glauben nicht daran, daß Herr v. Koeber die Vollmacht dazu schon in der Tasche haben sollte.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg telegraphirt: Die in den letzten Tagen erschienenen zahlreichen Heftartikel der russischen Presse rufen bereits in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Nervosität und eine gereizte Stimmung gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und England hervor. Die russische Presse verachtet fortgesetzt, Oesterreich-Ungarn und Italien gegen Deutschland aufzuheben, das allein Vortheile aus dem Dreibunde gezogen habe und ausschließlich egoistische Zwecke verfolge. England müsse die machtvolle Hand Russlands fühlen. Jetzt sei der Augenblick gekommen, Herat zu befehen. Nur die Regierungsorgane allein bewahren Ruhe und Kaltblütigkeit.

Das Delirium der Fremde über den Entschluß von Mafeking hat ganz London ergriffen. Alles Geschäft stockt. Ueberall, an den Häusern, an den Wagen und an den Omnibussen, ja selbst an den Locomotiven der Untergrundbahn wurden Fahnen angebracht. Die Pferde sind mit Fahnen aufgezupft. Männer, Frauen, Greise und Kinder hatten Fahnen in den Händen. Jedermann war bei dem prächtigen Frühlingswetter auf der Straße. Einen solchen Jubel hat man in London schon lange nicht gesehen.

Aus dem Betschuanaland sind jetzt Meldungen über den Marisch der zum Entschluß Mafeking entsendeten Truppenabtheilung eingegangen. Danach verließ sie Kimberley in aller Stille und kam durch die Bezirke von Tangs und Bruburg ohne auf Buren zu stoßen. Am 11. d. M. wurde 20 englische Meilen südlich von Mafeking der Marisch erreicht. Ursprünglich bestand die Abtheilung aus 1500 Mann mit drei Maschinengewehren. Nach dem Marisch durch Barley-West wurde ein Regiment wegen schlechten Zustandes der Pferde abgetrennt. Die Entschlußtruppe, welche mit geringem Gepäck marschirte, legte täglich 20 englische Meilen zurück.

Ein amtliches Telegramm Buller's meldet, daß er Newcastle befehligt habe. Von den 7000 Mann des Feindes, welche vor den englischen Truppen gestanden waren, haben sich etwa 1000 nach Waterkroon, die Anderen nach dem Freistaat begeben. Die Uebrigen, welche Buller als eine desorganisirte Horde schildert, zogen sich nach Laingsnek zurück, wo sie weiteren Widerstand leisten wollen.

Die „Times“ melden aus Lourenço-Marquez vom 16. d., es scheine zweifellos, daß, wie in Pretoria erzählt wird, Präsident Krüger die Hauptstadt zu verlassen beabsichtige. Es bestche der Plan, die Regierung von Transvaal nach Lydenburg zu verlegen und dort zu versuchen, den letzten Widerstand zu leisten. Der Volksraad hätte den Vorschlag genehmigt. Zahlreiche Beamte bereiten ihre Flucht vor.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Oeffentlicher Dank.**

Auf das angenehmste überrascht, von der unerwarteten schönen Zuwendung des löblichen Männerchor „Germania“, welcher unserem Verein, ein „Angebot“ von 400 Kronen als Jubiläumsgabe zu Bauzwecken“ widmete, sprechen wir auf diesem Wege für die namhafte Spende, wie auch für das anerkennende Begleitschreiben unseren innigsten Dank aus zugleich mit dem Wunsche, es möchte dem löblichen Männerchor „Germania“ noch recht oft Gelegenheit geboten sein, Ohr und Auge eines

Verlegenheit, so wie man etwas ganz Selbstverständliches bestätigt: „Ja wir haben uns sehr lieb. Auch daheim am Morangsfjord vergeht keine Stunde, wo die Mutter und ich nicht von ihm sprächen.“

„Und Sie hören meinen Namen heute zum ersten Mal? Er ist hat Ihnen nie von mir geschrieben?“

„Nein — niemals,“ erklärte Thyra aufrichtig. „Aber das ist nicht wunderbar. Seine Briefe kamen zuletzt nur in langen Zwischenräumen und waren sehr kurz. Die Arbeit ließ ihm nicht Zeit, uns viel von seinem Leben zu erzählen.“

„So muß Ihnen mein Besuch allerdings etwas befremdlich vorkommen, und ich bin ein wenig in Verlegenheit, wie ich Ihnen meine Beziehungen zu Herrn Hellager erklären soll, ohne mich der Gefahr eines Mißverständnisses auszusetzen. Durch seinen Aufenthalt in Giefelbe waren wir gewissermaßen Nachbarn geworden, denn die Besingung Evershöj, zu der auch dies Dorf hier gehört, ist das Eigentum meiner Familie. Ich machte durch einen Zufall bei einem Spazierritt die Bekanntschaft Ihres Bruders, als er in unserem Walde malte, und —“

„Und da zeichnete er Sie mit Ihrem Pferde, nicht wahr? Ich sah das Bild vorhin in seinem Skizzenbuche mit all den anderen Porträts, die er von Ihnen gemacht hat, und ich habe Sie natürlich sogleich erkannt. Ich brauchte also gar nicht erst Ihren Namen zu kennen, um zu wissen, daß Sie mit ihm befreundet seien.“

Das klang Alles so arglos und offen, daß Editha an ihren ersten Vermuthungen wieder irre wurde. „Diese Kleine ist entweder ein Gänschen oder eine Schlange,“ dachte sie, „denn daß sie selber nur schwefelartige Empfindungen für ihn haben sollte, glaube ich nimmermehr.“ Laut aber sagte sie mit jenem gewinnenden Lächeln, das gerade auf ihrem stolzen, kalten Gesicht von so besonderer Wirkung war: „Um so besser für mich. Fürchte ich doch, daß Sie mich für recht ausdringlich halten möchten. Und nun, mein liebes Fräulein, lassen Sie mich vor Allem erfahren, wie es Ihrem Bruder geht. Die Nachricht von seiner Erkrankung traf mich so überraschend und erschreckend wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Hätten nicht sich schweres persönliches Leid und heilige Pflichten auf Evershöj zurückgehalten, so wäre ich auf der Stelle hierhergeeilte. Nun aber lese ich zu meiner Freude auf Ihrem Gesicht, daß es nicht so schlecht um ihn stehen kann, wie Doctor Garmjen mich noch vor wenig Tagen fürchten ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

kunstförmigen Publicums zu erfreuen und gleicherweise humanitäre Zwecke in so schöner Weise zu fördern wie es seit Jahren Gepflogenheit gerade dieses Vereins ist.

Der Ausschuß des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule:

**Charlotte Conrad, zweite Vorsteherin.**

**Einladung**

zu der Donnerstag den 24. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, in Hermannstadt (im Gesellschaftshaus) stattfindenden Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungs-Prüfung. 3. Neuwahl von einem Drittel des Ausschusses. 4. Vortrag: „Fehler im Betriebe der bäuerlichen Wirthschaften,“ von R. Stephani.

Schließlich wird eine Verlosung zahlreicher nützlicher Gerathe unter den anwesenden Vereinsmitgliedern vorgenommen werden.

Die Bezirks-Verwaltung:

**Josef Konnerth, Vorstand. Karl Stephani, Schriftführer.**

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 21. Mai.

— (Der König in Gödöllö.) Se. Majestät der König fühlt sich in Gödöllö außerordentlich wohl. Der Herrscher begibt sich jeden Nachmittag auf die Jagd, die vorigen Mittwoch von glänzendem Erfolge begleitet war. In den wildreichen Babathaer Wäldern brachte nämlich der König einen 140 Kilogramm schweren, außerordentlich entwickelten Eber zur Strecke, der nach alter Gepflogenheit im Casseihofe zur öffentlichen Schau ausgestellt wurde. Am 18. d. M. erlegte der Herrscher im Balföer Walde einen kleineren Eber. — In Gödöllö ist am 18. d. Oberhofmeister Fürst Liechtenstein eingetroffen und besichtigte die baulichen Umgestaltungen. Se. Majestät macht täglich längere Promenaden im inneren Park des Casseihofes, in dem sich der zur Kron-domäne gehörende Elisabeththain befindet. Dort besichtigt der König täglich den im Bau begriffenen Sockel der Elisabeth-Statue, welcher in Form der ungarischen Krone aus Stein gehauen wird. Dieser Tage wird der Bildhauer Jala Sr. Majestät das Modell der Statue zeigen. Die Enthüllungsfest wird im Beisein des ganzen königlichen Hauses im Monat October stattfinden.

— (Erzherzog Franz Ferdinand.) Nach einer Wiener Quelle meldeten mehrere Blätter: „Se. Majestät soll die Zustimmung zur Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Chotek gegeben haben. Die amtliche Publication, sowie die Trauung sollen demnächst erfolgen. Die Ehe wird in Folge der Zustimmung des Monarchen keine morganatische sein. Die Gemahlin der Erzherzogs wird in der Hofliste als Erzherzogin-Gemahlin geführt werden. Unter den so veränderten Verhältnissen soll die Trauung nicht in aller Stille, sondern mit entsprechender Feierlichkeit in Wien stattfinden.“ — Die „Bud. Corr.“ wird nun zuständigsterseits zu der Erklärung ermächtigt, daß diese in den Blättern vom 19. d. nach einer Wiener Quelle über die Eheverlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mitgetheilten Gerichte ganz und gar unbegründet und lediglich auf willkürliche Combinationen zurückzuführen sind.

— (Verlobung im Herrscherhause.) Im Wiener Palais des Erzherzogs Rainer fand am 16. d. die Verlobung des Herzogs Robert von Württemberg, zweiten Sohnes des Herzogs Philipp von Württemberg, Enkel weiland des Erzherzogs Albrecht, mit der Erzherzogin Maria Immaculata Raineria, der Tochter weiland des Erzherzogs Karl Salvator, statt. Die Braut ist die jüngste Schwester des mit der Erzherzogin Marie Valerie vermählten Erzherzogs Franz Salvator; sie ist am 3. September 1878 zu Baden bei Wien geboren; ihre Eltern, Erzherzog Karl Salvator und Erzherzogin Maria Immaculata, sind bereits gestorben, letztere im Februar 1899. Der Bräutigam ist ein jüngerer Bruder des mit der Erzherzogin Margarethe Sophie vermählten Herzogs Albrecht von Württemberg; er ist am 14. Januar 1873 zu Meran geboren als zweitältester Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg und der Herzogin Maria Theresia, Tochter des Markschalls Erzherzogs Albrecht. Herzog Robert ist Rittmeister im württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 2 (König) und Oberleutnant bei den österreichisch-ungarischen Erzherzog Albrecht-Dragonern.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Handelsministers die mit dem Ministerialraths-Titel und Charakter bekleideten Sectionsräthe Aurel Czékely und Josef Szterényi zu Ministerialräthen, den technischen Rath Alexander Hartig zum Sectionsrath zu ernennen;

ferner geruht Seine k. und apostolisch k. Majestät über Vortrag des k. ung. Justizministers den Kreisballer Bezirksgerichtes-Unterrichter Johann Szale zum Richter beim Tordaer k. Gerichtshofe zu ernennen, schließlich zu Unterrichtern: den Kézdi-Basarhelyer Vicennotar Koloman Bocskor beim Kreisballer, den Hermannstädter Gerichtshofs-Vicennotar Gustav Haupt beim Bispritzer, den Lugoyer Gerichtshofs-Vicennotar Sigmund Horvath beim Payer k. Bezirksgerichte.

Der k. ung. Justizminister hat zu Stellvertretern des staats-anwaltlichen Functionärs ernannt: die Vicennotare: Josef Anderjen beim Hatfeger, Arpad Sebestyén beim Csakgorber k. Bezirksgericht. Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kinderbewahrerin Etelka Horvath zur Leiterin der Felső-Szallaspatater staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

— (Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Gavasdiäer Les- und Gesang-Vereines unter Zahl 46.595 l. J. mit der Einreichungs-Clauel versehen.

— (Bejeitigtes Verkehrshinderniß.) Die Direction der kön. ungarischen Staatsbahnen theilt mit, daß das auf der Linie Großpöld-Galisz der Alvincz-Hermannstadt-Rothentfurter Bahn bestehende Verkehrshinderniß beseitigt und der gesammte Verkehr am 19. d. mit dem Zuge Nr. 9511 wieder aufgenommen wurde.

— (Zur Beachtung.) Das p. t. Publicum wird hiemit aufmerksam gemacht, daß das Ausschütteln von Staubtischen und Teppichen aus den Fenstern auf die Gasse, ferner das Ausschütteln des Wassers in die Hofe oder aus den Fenstern auf die Gasse nicht gestattet ist. Dagegenhandeln werden im Sinne S. 21 beziehungsweise S. 28 des Statutes über die öffentliche Ordnung mit Geldstrafe bis 10 Kronen oder entsprechendem Arrest bestraft.

— (Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg des Herrn Dr. Otto Brückner widmete die Familie Teutsch zehn Kronen für die ev. Mädchenschule. Wofür ihren verbindlichsten Dank ausspricht die stellvertretende Vereins-Vorsteherin Charlotte Conrad.

— (Promenade-Concert der Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 22. d. Nachmittags wird die Zweier-Regiments-Musik im Erlenspark mit folgendem Programm concertiren: 1. „Kronungs-Marsch“ aus der Oper „Prophet“ von Meyerbeer. 2. Ouverture zur Oper „Libuffa“ von Smetana. 3. „Wiener Bilder“, Walzer von Erl. 4. „An den Mond“, Lied für Flügelhorn von Blaten. 5. „Schneidig“, Polka franc. von Ziehrer. 6. „Potpourri“ aus der Operette „Die Fledermaus“ von Strauß. 7. „Sulejman Pascha“, Marsch von Sommer.

— (Ungarisches Theater.) Der Director des Fünfkirchener ständigen ungarischen Theaters, Tihai, der gegenwärtig in Kronstadt Opern-, Operetten-, Lust- und Schauspiel-Vorstellungen mit gutem Erfolge gibt, beabsichtigt, gegen Mitte des kommenden Juni am hiesigen Stadttheater einen Cyclus von 12 Vorstellungen zu veranstalten. Die Tihai'sche Gesellschaft genießt einen sehr guten Ruf.

— (Gräber-Schändung.) Gestern Nachmittags erfaßte der Todtengräber auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe einen Lehrling, der aus einem Berlen-Grabranze eine daran befestigte, ungefähr zehn Centimeter große Engelsfigur in diebischer Weise entnommen hatte.

— (Danksagung und Vertrauenskundgebung.) Der Vertretungskörper der Stadt Vizakna hat in seiner am 19. d. abgehaltenen Sitzung, über Antrag der Mitglieder Dr. Géza Szöcs, Hermannstädter Staats-Obergyngymnasial-Professor, und Karl Ambros, Magistratsrath, dem Reichstagsabgeordneten von Vizakna, Gabriel Beyf, für die eifrige und von sehr schönem Erfolge gekrönte Thätigkeit, die derselbe im Abgeordnetenhaus und außerhalb desselben im Interesse der Hebung und Entwicklung des Vizaknaer Bades in neuester Zeit entfaltet hat, einhellig Dank und Vertrauen votirt.

— (Verworfen.) Die Klausenburger k. Gerichtsstafel hat die von Johann Scurtu gegen die wegen seiner in der Zancu-Angelegenheit in der „Tribuna“ veröffentlichten Artikel gegen ihn eingeleitete Untersuchung ergriffene Berufung verworfen. Die Abweisung erfolgte, wie der „Tribuna“ geschrieben wird, mit der Begründung, weil die Berufung nicht in der Staatsprache verfaßt war.

— (Todesfall.) Gestorben ist: der Vicepräsident der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer Gregor Lazar am 18. d. in Kronstadt.

— (Handelsminister Alexander Hegedüs — Ehrenbürger.) Die Gemeinde Magyar-Jafod im Klein-Koffer Comitats hat den Handelsminister Alexander Hegedüs, dessen Prädicat de Magyar-Jafod ist, zum Ehrenbürger gewählt. Der Minister stammt bekanntlich aus einer Szekler Familie, die das Prädicat de Magyar-Jafod im Jahre 1618 nach der gleichnamigen Gemeinde erhielt. Der ausgezeichnete Sproß dieser Familie, der gegenwärtig der Handelsminister Ungarns ist, bildet den Stolz dieser Gemeinde. Am 31. d. wird eine große Deputation der Gemeinde dem Handelsminister das Ehrenbürger-Diplom überreichen.

— (Erweiterung der Klausenburger Eisenbahn-Station.) Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, wird noch heuer die Erweiterung der Klausenburger Eisenbahn-Station der königlich ungarischen Staatsbahnen in Angriff genommen werden. Als Gesamtkosten sind k 1,940,000 präliminirt, von denen jedoch heuer bloß k 150,000 ausgegeben werden sollen. Der auf die Erweiterung des Aufnahmgebäudes bezügliche Plan stammt noch aus dem Jahre 1894, doch hat die mittlerweile erfolgte große Zunahme des Personenverkehrs mehrere Modificationen an diesem Plan nothwendig gemacht. So wurde der für das Aufnahmgebäude ursprünglich mit 1886 Quadratmeter berechnete Raum auf 2285 erhöht, wobei die ebenfalls geplante Veranda noch nicht eingerechnet ist. Der Bau dürfte zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen.

— (Denkmal für Erzherzog Karl Ludwig.) Am 19. d. jährte sich der Todestag des Erzherzogs Karl Ludwig. Das unter dem Protectorat des Erzherzogs Franz Ferdinand stehende Comité zur Errichtung eines Denkmals für den Verstorbenen in Wien veröffentlichte am 19. d. einen Aufruf, in welchem es heißt: „Auf Schritt und Tritt begegnen wir den unvergänglichen Spuren seines Wirkens. Wenige große Werke wurden zur Zeit, da er unter uns wandelte, geschaffen, die nicht mit seinem Namen verknüpft gewesen wären. Kunst, Wissenschaft und Gewerbe zählen ihn zu ihrem Gönner und Förderer; die Kranken, Armen, die ganze große Schaar der Entbehrten des Glückes hatten in ihm, der Verfürperung des Wohlwollens und der Güte, einen nimmermüden Beschützer. Diesem Großen unserer Zeit auf einem Platze der Residenz ein Denkmal zu errichten, das ihn uns auch sichtbar für alle Zeiten erhält, ist der Wunsch jedes Patrioten, jedes Wieners und die Unterzeichneten geben nur den Gefühlen von Hunderttausenden Ausdruck, wenn sie mit der Bitte herantreten, sich an der Subscription für dieses von Meisterhand zu schaffende Denkmal betheiligen zu wollen.“

— (Maimetter.) Die Frostheiligen sind schon längst vorüber, aber die Kälte bleibt; ja es werden selbst aus Gegenden, die bisher vom Frost verschont geblieben sind, Temperatursturz und andere Wetterunbilden berichtet. So herrschte am 18. d. Früh im Devescher Bezirke des Bespriner Comitates 2 Grad Kälte, welche den Weinreulturen und den Roggenaaten bedeutenden Schaden zugefügt hat. — Im Devescher Bezirke des Bacz-Bodroger Comitates herrschte am 18. d. Früh dichter Nebel. — Im Krassauer Bezirke des Szilager Comitates sind die Wäde in Folge der starken Niedererschläge aus den Wern getreten. Der Schaden ist groß. — Ferner wird nachträglich berichtet: Ueber Szepes-Baralja gingen am 15. d., über Török-Becie und Ruman (Torontaler Comitats) am 16. d. verheerende Hagelschläge nieder.

— (Von den militärischen Erziehungsanstalten.) Wie „Ref. Ort.“ meldet, sollen die in der jüngsten Zeit zwischen dem Landesverteidigungsminister Baron Fejervary und dem Unterrichtsminister Dr. Wlassics gepflogenen Verhandlungen zu dem Resultate geführt haben, daß die in militärischen Erziehungsanstalten verbrachten Jahre als absolvirte Jahrgänge der Mittelschulen zu betrachten sind. Dadurch wird bewirkt, daß diese Jahre, falls ein Jögling später untauglich wird, für die weitere Erziehung nicht verloren gehen. Zu demselben Zwecke wurde die Einrichtung getroffen, die Jahrgänge der Ludovica-Akademie denen der Universität gleichzustellen. Dies wird ebenfalls wesentlich dazu beitragen, die Frequenz dieser Anstalten zu heben, ein Zweck, den das Commando der Ludovica-Akademie — wie auch in ihrer jüngst von der Presse besprochenen Broschüre ausgeführt wird — mit großem Eifer verfolgt.

— (Ständige Wählerliste.) Gegenwärtig wird im ganzen Lande die ständige Wählerliste zusammengestellt, und zwar in diesem Jahre bereits nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die Curialgerichtsbarkeit. Diese Liste wird in Zukunft nur alljährlich rectificirt werden. Da jedoch, wie es scheint, die Behörden mit einigen Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes nicht im Klaren sind, hat der Minister des Innern die Centralausschüsse der Comitats in zwei principiellen Decisionen auf den Geist und auf die Intentionen des Gesetzes aufmerksam gemacht. Im Sinne des neuen Gesetzes ist nämlich bei dem kön. Notar ein Exemplar der ständigen Wählerliste zu hinterlegen, von welchem sich Jedermann eine authentische Copie verschaffen kann. Auf solche Weise ist der Wählerliste die größtmögliche Publicität gegeben. Die Centralausschüsse waren jedoch bisher darüber nicht im Klaren, bei welchem Notar sie die Wählerliste zu hinterlegen haben, wenn sich in einem Orte zwei oder mehr Notare befinden. Nun hat der Minister des Innern verordnet, daß die ständige Liste der Reichstagswähler weder in mehr, noch in weniger als vier Exemplaren auszustellen sei. Fällt der Sitz des Wahlbezirkes oder der städtische Wahlbezirk in den Competenzkreis zweier oder mehrerer kön. Notare, so ist die Frage, bei welchem Notar ein Exemplar der Liste zu hinterlegen sei, vom Centralausschuß zu entscheiden. Es ist auch vorgekommen, daß die Listen von Conscriptiionscommissionen zusammengestellt wurden, deren Mitglieder nicht in voller Zahl veranmelt waren. Nun hat der Minister des Innern auf das strengste verordnet, daß bei den Conscriptiionen alle drei Mitglieder der gesetzlich eingeleiteten Commission zugegen sein müssen und daß auch die dem Centralausschuß eingependeten

Conscriptio fertig wer

romänische einer dort escomptire suchte das zunehmen. ihnen, in festzunehm placirt hat

aus Arab acht Mitgl abziehen entfalteter. Bildhauer 10,000 Gr die Romän gemeinsam gegenzutret destowenig in die Hau hauptmann

Eugenplaz zehh Duab Organen u füllte, alte Grabungen

Nachmittag wurde von erschlagen. gegen seine Arguelan, Hof binnen seine Kind Schimpfwort Frau mit mit gepalt selbst dem

Entwürfen bereits Fi bracht we Darany ist, die Fi Producte mit einer neuesten hinzugekom Fröhregeb Karpfentei wurden 33 Ferner m Wassermei handelt.

staltete die Comitats m masirte hättten. D sich der gediich gete werden soll einem Heu ein sehr h war, 130 auf die Pa

juchung, w das Minis bezüglichen. Beschr mit Anbruch r nenut aber ausmachen. Aus Mis Viehhändl achthundert Bezirk Csar objecte al, ist in dem Szomol

Das 31 Tagen hie nichts G zwischen W des Donau ganze Flu Die fürzi Intention freien Dan Stipendien Wien best Wien hat Verjorgung Kulafra Dorfrichter Callman bedeutend ein an die beiden Otto wurde beweiße ha Lemberger Folge em Fünf-Guld gerichte ein

thümlichen. 31 Jahre. Kopffchmer Anker-Pain Kraufheiten leids stets auch mit g

Conjunctivlisten von allen drei Mitgliedern der Commission unterfertigt werden.

(Verhaftete Wechselfälcher.) In Lugos versuchte ein romanischer Bauer Namens Dpa aus Jorlenze ein mit dem Giro einer dortigen Firma versehenes Accept bei einem Sparcasseninstitut escomptiren zu lassen.

(Ausweisung von Socialisten.) Wie dem „Rel. Ert.“ aus Arad berichtet wird, hat der Oberstadthauptmann Dominik Sarlot acht Mitglieder der Arader socialistischen Parteileitung verhaften und abhören lassen.

(Erdfenkung.) Aus Temesvar wird berichtet: Auf dem Engenplate in der Inneren Stadt fand am 19. d. auf einer Fläche von zehn Quadratmetern eine Erdfenkung statt.

(Ein blutiges Familiendrama) hat sich am 16. d. Nachmittags in Balincz abgepielt. Die reiche Witwe Helena Argyelan wurde von ihrem Neffen Nicolaus Argyelan mit einer Gartenhaukel erschlagen.

(Der Fischreichtum unserer Flüsse) hat in Folge der Entwässerungsarbeiten und der Raubfischerei so stark abgenommen, daß bereits Fische aus Rumänien und Serbien zu Markte nach Ungarn gebracht werden mußten.

(Das Drama einer Postmeisterin.) Am 9. d. erstattete die Postmeisterin des Postamtes in Ris-Drofi (Torontaler Comitatz) Zarko Zvanovics bei der Gendarmerie die Anzeige, daß drei maskirte Räuber in das Postamt eingebrochen seien und 600 fl. geraubt hätten.

(Verschiedenes.) In der Affaire Krivany wird die Untersuchung, wie aus Arad gemeldet wird, nun wieder fortgesetzt, nachdem das Ministerium des Innern die auf die Untersuchung des Wäienamtes bezüglichen Acten zurückgeschickt hat.

(Das „N. W. Extrablatt“ erhält folgende Mittheilung: Seit einigen Tagen hört man in Ingenieurkreisen von einem Projecte sprechen, das nichts Geringeres bezweckt, als die Anlage eines Schiffahrtskanales zwischen Wien und Triest.

(Der Anter-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volksthümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 31 Jahren stets vorrätig gehalten wird.

und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anter-Pain-Expeller“ oder „Richter's Anter-Painment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anter“.

(Ein Attentat auf den Prinzen von Wales.) Am 16. d. wurde vor dem Schwurgerichte in Wien der Handelsmann Franz Poisl wegen Betruges und Veruntreuung zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Das Attentat auf den Prinzen von Wales.) Am 16. d. wurde vor dem Schwurgerichte in Wien der Handelsmann Franz Poisl wegen Betruges und Veruntreuung zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Der politische Mord in Braila.) Aus Bukarest wird vom 13. d. geschrieben: Aus den verschiedenen Versionen über die in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einer Brailaer Weinschenke erfolgte Ermordung des aus Bulgarien stammenden dortigen Kaufmanns Stelian Stefanovici durch den aus Rußland zugewanderten macedonisch-bulgarischen Emigranten Georgehe Nedelkoff-Dsmanoff können folgende nähere Umstände als unzuverlässig festgehalten werden.

(Der politische Mord in Braila.) Aus Bukarest wird vom 13. d. geschrieben: Aus den verschiedenen Versionen über die in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einer Brailaer Weinschenke erfolgte Ermordung des aus Bulgarien stammenden dortigen Kaufmanns Stelian Stefanovici durch den aus Rußland zugewanderten macedonisch-bulgarischen Emigranten Georgehe Nedelkoff-Dsmanoff können folgende nähere Umstände als unzuverlässig festgehalten werden.

(Der politische Mord in Braila.) Aus Bukarest wird vom 13. d. geschrieben: Aus den verschiedenen Versionen über die in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einer Brailaer Weinschenke erfolgte Ermordung des aus Bulgarien stammenden dortigen Kaufmanns Stelian Stefanovici durch den aus Rußland zugewanderten macedonisch-bulgarischen Emigranten Georgehe Nedelkoff-Dsmanoff können folgende nähere Umstände als unzuverlässig festgehalten werden.

(Der politische Mord in Braila.) Aus Bukarest wird vom 13. d. geschrieben: Aus den verschiedenen Versionen über die in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einer Brailaer Weinschenke erfolgte Ermordung des aus Bulgarien stammenden dortigen Kaufmanns Stelian Stefanovici durch den aus Rußland zugewanderten macedonisch-bulgarischen Emigranten Georgehe Nedelkoff-Dsmanoff können folgende nähere Umstände als unzuverlässig festgehalten werden.

diese Indicien und andere der Deffentlichkeit noch nicht bekannt gewordene Untersuchungs-Ergebnisse gestützt, neigt man in criminalistischen Kreisen der Ansicht zu, daß zwischen der That Nedelkoff's und der durch einen Abgeordneten des macedonisch-bulgarischen Revolutions-Comités in Bukarest ausgeführten Ermordung des türkischen Parteipions Fikow'ski nicht nur eine Gleichheit der Motive, sondern vielleicht auch ein engerer innerer Zusammenhang besteht.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurden 11 Stück und 8 Stück junge Gänse, 2 Enten und ein Huhn; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 18. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 60.000 Kronen gewinnt: 7806; 5000 Kronen gewinnt: 28573; 2000 Kronen gewinnt: 72904; 1000 Kronen gewinnen: 4981 6261 11837; 500 Kronen gewinnen: 49492 76695 82292; 300 Kronen gewinnen: 9354 9679 14921 15348 25907 30057 33514 48027 48344 48719 57968 59688 62519 71987 75220 84093 89213; 100 Kronen gewinnen: 8692 11752 12333 14521 14568 15114 17891 19202 26803 31473 32822 35279 40123 41917 49674 52130 54739 61480 64010 70688 77495 78630 80512 81014 86502 92703 94596 98113 99066.

Original-Telegramme.

Paris, 21. Mai. Die Republikaner gewannen 33.942 Gemeinden; 1400 Gemeinden wählten reactionär, 8519 nationalistisch.

Bretoria, 21. Mai. Krüger benachrichtigte die fremden Consuln, Johannesburg werde verteidigt werden; er lehne die Verantwortlichkeit für jeden Schaden ab.

Kroonstad, 21. Mai. Buren-Commandant Dewet ist unter gewissen Bedingungen bereit, sich mit dem ganzen Commando zu ergeben.

Fremden-Ziite

Hotel Römischer Kaiser. Fiala, Oberlieutenant, Dr. Dalman, Hauptmann-Ruditor, Böhmervale, Eisenstein, Kaufleute, von Klauenburg; Entze, Postinspector, Feilfinger, Kreszmar, Goldstein, Roth, Lestovics, Deutsch, Gal, Haiman, Bannan, Breuer, Ghödy, Langer, Kaufleute, von Budapest; Coltau, Hauptmann, Köstler, Schul, Kaufleute, Dr. Rosenberger, Avocat, von Fogaras; Borugfal, Oberlieutenant, von Brunn; Hartmann, Wachmeister, von Zeben; Trutia, Avocat, von Arad; Tisza, Theater-Director, von Fünffirchen; Preis, Gastwirt, von Viedens; Fisenberger, Stolz, Hartmann, Rosenwirth, Berlin, Gultzer, Fuchs, Beer, Hebits, Kolos, Hetszar, Fogarassy, Matullit, Friedmann, Kaufleute, Decker, Oberst, von Wien; Scharlach, Kaufmann, von Bistritz; Abraham, Gütsbestzer, Bartol, Privatier, von Schäßburg; Dr. Blaciu, Director, Boica, Expriester, von Kronstadt.

(Eingegebenet.)

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Österr., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Deffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mich dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen.

In vorzüglichster Hochachtung Gräfin Rudolfin-Streitfeld, Oberlieutenant's-Gattin. Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heiltaugasse Nr. 59.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Á. 388/1900. számhoz.

[357] 3—3

M.-3. 7573/1900.

[380] 1—3

Hirdetmény.

A VII. ker. kir. közúti felügyelő úr az 1900. évi április hó 12-én kelt 179. sz. rendeletével a szeged — temesvár — szászsebesi állami közút 326—327 km. szakaszán levő 4. sz. hid felszerkezetenek helyreállítását 2423 Kor. 68 fill. összeg erejéig, továbbá 1900. évi április hó 13-án 142. sz. alatt kelt rendeletével a vöröstoronyi államút 16—19 km. szakaszán korlátfalak építését 2834 Kor. 61 fillér erejéig engedélyezte.

A fent említett munkák kivételének biztosítása czéljából az 1900. évi május hó 28-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszombi kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előirt, az engedélyezett költségösszeg 5%-ának megfelelő bánatpénz (vagy a bánatpénznek az állampénztárnál adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.) történeti letételt igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Mindkét munkára külön-külön ajánlat a-dandó be.

Nagy-Szeben, 1900. május hó 13-án.

Szebenmegyei m. kir. építészeti hivatal.

Kundmachung.

Samstag den 26. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale des städt. Rathhauses eine neue, mündliche Licitation zur Verpachtung der dem städtischen Untertanenfonds gehörigen oberen Weidenmühle in Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1903 statt.

Licitanten haben ein Badium von 10% zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen und können die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen bei der städtischen Siedehaus-Verwaltung eingesehen werden, wo auch etwaige schriftliche, gehörig gestempelte, mit dem vorgeschriebenen Badium versehen und versiegelte Offerte bis zum Beginn der Licitation eingereicht sind.

Hermannstadt, am 18. Mai 1900.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 25. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation der Eva Jeremias in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 25. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Trimmie Wilek in Wesen. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Ein diplomirter Apotheker,

deutsch, romanisch und ungarisch iprechend, wird per 1. Juni acceptirt in der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ in Karansebes. Bedingungen werden dort mitgetheilt.

Nichters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der edle Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte.



Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brünnener Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter Mtr. 3.10 lang, fl. 6.— und 6.90 von completem Herren-Anzug (Hose, Weste und Gilet) gebend, fl. 7.75 von feinerer, fl. 8.65 von feinsten, fl. 10.— von hochfeiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Lieberjeberstoffe, Touristenblenden, feinste Kammgarne etc. etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als weiß und solid bestbezeichnete Tuchfabrik-Modellage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatankaufsböden, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

Salzburg — Vizakna. Hôtel Bressler.

Geöffnet vom 15. Mai bis 30. August.

Neu möblirte Monatszimmer — staubfreier Park — schattige Garten-Restaurations — eleganter neugebauter Speise-Saal — Clavier — vorzügliche Küche — reine Weine — Steinbrucher und Drei-Eichen-Biere — mässige Preise.

„Meridionale“

Hagel- und Rück-Versicherungs-Gesellschaft.

Abtheilung für Ungarn:

Budapest, Váci-utca 20, im Hause der Riunione Adriatica di Sicurtà.

Disponent Baron Friedrich Podmaniczky.

Vollständig zahltes Actienkapital 3.000.000 Kronen. — Reserdefond 1.677.787 Kronen.

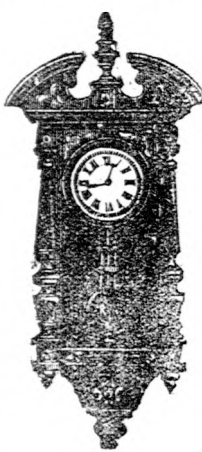
Die unter dem Schutze der Riunione Adriatica di Sicurtà gegründete Gesellschaft versichert allerlei Saaten gegen Hagel zu vortheilhaftesten Bedingungen und billigsten Prämien.

Versicherungs-Anträge übernehmen und Aufklärungen erteilen bereitwilligst alle General-, Haupt- und Bezirks-Agenturen der Riunione Adriatica di Sicurtà.

Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei

Fritz Berwerth, — Secretär J. Wandschneider.

Bendel-Uhren mit Musik.



Die letzte Neuheit in der Uhrenfabrikation. Diese französischen Miniatur-Bendel-Uhren sind 69 Centimeter lang, der Kasten genau wie die Zeichnung, ist Natur-Außbaum, feinst polirt mit reich vergoldeten Ornamente-Verzierungen mit kunstvoll geschnittenem Aufsatz und spielt jede Stunde die schönsten Märsche und Tänze. Preis mit Verpackungstische und Franco-Zufendung nur fl. 9.—.

Diese Uhr ohne Musikwerk, jedoch mit Schlagwerk, jede halbe und ganze Stunde schlagend, mit Verpackungstische, Franco-Zufendung nur fl. 6.80. Diese Bendeluhren nicht nur garantirt auf die Minute gehend, sondern auch zufolge ihrer wahrhaft prächtvollen Ausstattung ein sehr schönes und elegantes Möbelstück.

Verfandt nur gegen Nachnahme. Nicht Convenirendes wird zurückgenommen, das Geld retournirt, daher kein Risiko. Großer illustrirter Preis-courant über Uhren, Ketten, Ringe etc. liegt jeder Bestellung bei.

Josef Spiering, Wien, I. Bez., Postgasse 2/2.

Advertisement for Kosmin toothpaste. Text: 'Reinige Mund und Zähne täglich Morgens und Abends mit dem anerkannt besten Mund- und Zahnwasser KOSMIN dann erhältst Du Deine Zähne schön und gesund!' Includes an image of a toothbrush.

Advertisement for Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack. Text: 'Geruchlos und sofort-trocknend. Zu 10 Meter 1 Kilo 6. W. fl. 1.50 vollkommen streichfertig. Nur in Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliche.' Includes an image of a product bottle.

Advertisement for F. A. Kauffmann's Clavier-Salon. Text: 'Den durchschlagendsten Erfolg erzielen heute bei jeder Concurrenz-Gelegenheit die, in künstlerischen Beziehungen auf Tonfülle und Tonausgleichheit einzig dastehenden Claviere F. R. Reinhold's und sollte daher kein Instrumententausch es verjähren, sich Reinhold'sches Fabrikat zum mindesten anzusehen.' Includes an image of a piano.

Advertisement for China-Wein Serravallo mit Eisen. Text: 'China-Wein Serravallo mit Eisen, von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasehe, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und beifens empfohlen.' Includes an image of a wine bottle.

Advertisement for Klythia zur Pflege der Haut. Text: 'KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.' Includes an image of a woman's face.